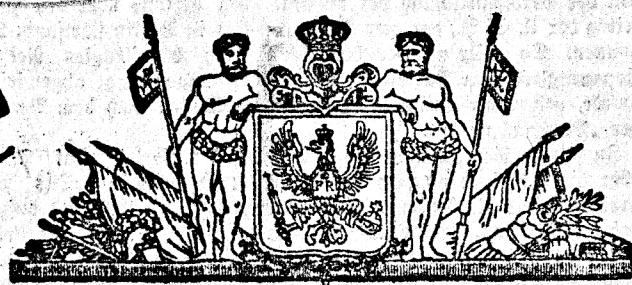


Wossische



Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelstells): H. Bachmann in Berlin * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz II 800 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

Erfolgreiche Kämpfe gegen Spartakus.

Truppen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division haben in der Gegend der Michaelkirch- und Marxstraße ein Spartakistennest mit über 100 Mann aufgehoben. Etwa 30 Mann wurden handrechtlich erschossen. (Weitere Nachrichten über das Vordringen gegen die Spartakisten finden unsere Leser auf der 4. Seite.)

Ueber den Stand der Bewegungen gegen die Aufständler bei Ostern teilt die Garde-Kavallerie-Schützen-Division mit: In allgemeinen verlief die Nacht vom Sonntag auf Montag ruhig. Die Garde-Kavallerie-Schützen-Division und die ihr unterstellten Formationen lösten die ihnen gegebene Aufgabe, den tags vorher eroberten Raum planmäßig nach versteckten Waffen zu durchsuchen und von Gefindel zu säubern. In Neukölln versuchten Spartakistenbanden unter Einsetzung harter Kräfte die Baumhäuser von Späth anzugreifen. Der Angriff wurde von der Besatzung er-

folgreich abgewehrt, so daß die Spartakisten sich mit schweren Verlusten zurückziehen mußten. Es ist bemerkt worden, daß ein Teil der Spartakisten anfangs nach Rummelsburg, Johannisplatz, Oberföhrweide und Friedröhshagen abzog, jedoch sind wieder andere Banden dabei, sich in Neukölln selbst auf hartnäckigen Widerstand einzurichten. In Neukölln ist nichts Besonderes vorgefallen. Die ganze Art des Kampfes läßt erkennen, daß überall im Osten Berlins sich örtliche Banden gebildet haben, die keine andere Absicht treibt, als eine günstige Gelegenheit zur Plünderung auszunutzen. Die wichtigste Gefährdung, mit der gefangene Angehörige der Regierungstruppen von den Spartakisten mißhandelt und hingerichtet worden, läßt erkennen, daß die Bewegung größtenteils von verbrecherischem Gefindel ausgeht. Vor allem beweisen das die Vorgänge in Lichterberg. Ueber die dortige Lage können aus tatsächlichen Gründen zurzeit noch keine Mitteilungen gegeben werden.

Zurück zu Scharnhorst.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

In diesen Tagen sind die Verteidiger von Ostafrika mit dem General v. Lettow-Vorbeck an der Spitze in Berlin eingezogen. Sie sind die wahren Nachfahren jener Männer von Gumbel, Kolberg und Rosel aus dem furchtbaren Jahre des Niederbruchs 1806. Wenn einmal eine neue Justizkommission über die Taten unserer Offiziere befinden wird, so wird der Name Lettow-Vorbecks maßgebend einwandfrei aus der Untersuchung hervorgehen, ein Beispiel den Lebenden, ein Vorbild denen, die nach uns kommen und die Ehre des Deutschen Reiches von neuem aufrichten werden. Der Einzug dieser Heiden ist eine willkommene Gelegenheit, an das zu erinnern, was sich in den dunklen Jahren preußischer Erniedrigung, denen die Erneuerung im Geiste Scharnhorsts folgte, zuge tragen hat.

Am 1. Dezember 1806 erließ der König Friedrich Wilhelm III. ein „Publikandum wegen Wsstellung verschiedener Wsbrände in der Armee“. Der Gedanke, der diesem Publikandum zugrunde lag, war in erster Linie die Reinigung des Offizierkorps von den Elementen, die sich in den Tagen des Niederbruchs unehrenhaft benommen hatten. Das Werk, das im Jahre 1806 vom Generalstab veröffentlicht wurde: „1806. Das Preussische Offizierkorps und die Untersuchung der Kriegsverhältnisse“, sagt an einer Stelle: „Die nach Tausenden zählenden Berichte von Offizieren lassen einen Blick in die tiefe Tragik der Vorgeschehen tun. Die Berichtenden sehen es als den ersten Hoffnungstrahl in ihrer verzweiflungsvollen Lage an, sich endlich rechtfertigen zu dürfen, denn es genügt in jener Zeit, Offizier zu heißen, um sich allen Schrecken des Gedächtnisses ausgesetzt zu sehen.“ In diesen Tagen neuer Trauer wird zwar nicht alle Schuld restlos, wie vor mehr als hundert Jahren, auf das Offizierkorps geworfen, aber in weiten Kreisen des Volkes ist doch die Ansicht verbreitet, daß die Welsfremdheit des Offizierkorps und das „starre Schema“ vielfach mit zu dem Unglück des Landes beigetragen haben.

Das Oktober-Unglück von 1806 war kaum vergangen, als auch bereits der Entschluß zur Aussellung eines neuen Heeres feststand. Wir haben zwar zwei Monate länger gebraucht, ehe der Entschluß geboren wurde, aber er wird nicht weniger lebenskräftig sein, und die neue Armee wird eines Tages dastehen. Sie wird Führer brauchen und selbstständig auf die alten Offiziere zurückgreifen müssen. Vielleicht wäre es gut, wenn jetzt in diesen Tagen eine neue Heeres-Untersuchungskommission eingesetzt würde, die in jedem einzelnen Fall die Haltung der Offiziere während des Krieges und bei Kriegsende feststellt. Friedrich Wilhelm III. setzte die Regimentstribunale ein. Das waren die Vorläufer der Ehrengerichte, die die Untersuchung der Offiziere gegen Standesgenossen in die Hände der Offiziere selbst legte. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß diese Untersuchung die einwandfreieste und ehrenhafteste gewesen ist, die es je gegeben hat. Sie hat sich durch nichts hofstehen oder beeinflussen lassen. Wiederrum sollten neue Ehrengerichte tagen, nur, den Zeiten angepaßt, öffentlich. Denn das im Kriege ungeheuer ausgebaute Offizierkorps muß sich von den Elementen reinigen, die nicht würdig sind, in kommenden Tagen Führer des Volkes zu sein. Das Offizierkorps hat das eigene Interesse an solchem Vorgehen, damit den Männern, die der Feldmarschall Hindenburg selbst „Scharnhorster“ genannt hat, das Recht aberkannt werde, sich fürberhin Offizier, d. h. Führer des Volkes, zu nennen.

Wir müssen uns jetzt in die Gedanken Scharnhorsts vertiefen, jene hohen Gedanken, die auf den Freiherren vom Stein einen so starken Einfluß ausübten, und ihn zu dem großen Werk befähigten, das wir die Erneuerung und Wiedergeburt Preußens nennen. Scharnhorst ist es, der in seinem „Vorläufigen Entwurf der Verfassung der Provinzialtruppen“ sagt: „Es scheint bei der jetzigen Lage der Dinge darauf anzukommen, daß die Nation mit der Regierung aufs innigste vereinigt werde, daß die Regierung mit der Nation gleichsam ein Bündnis schließt, welches Liebe und Vertrauen zu der Verfassung erzeugt und ihr eine unabhängige Lage wert macht.“ Das ist es, was wir brauchen. Das ist es, was der General v. Lettow-Vorbeck, ein zweiter Scharnhorst, in der Kolonie Deutsch-Ostafrika aufzurichten verstanden hat: Das Bündnis zwischen Volk und Führer, zwischen Führer und Volk. Und wiederum hat Scharnhorst schon bei der Einführung seiner Gedanken die Worte geprägt, die unvergänglich sind. Er sagt nämlich: „Bei einer jeden neuen Einrichtung müssen ganz einfache, jedem einleuchtende Sätze zugrunde liegen, wenn sie zu großen Resultaten führen soll.“ Und zum Schluß sollen noch die

Die Hungerblockade.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

Wien, 10. März.

Bei der deutsch-österreichischen Regierung ist eine Befestigung der Pariser Beschlüsse, wonach die Blockade Österreichs aufgehoben sei und eine stärkere Belieferung stattfinden soll, noch nicht eingetroffen. Die nach Paris entfalteten deutsch-österreichischen Vertreter, an der Spitze Sektionschef Schüller, hatten den Vorschlag gemacht, die Lebensmittelbefugnisse der Entente durch Goldobligationen zu bezahlen, die teils durch die Einnahmen der Salinen garantiert, teils von der Stadt Wien ausgegeben werden sollten. Der in Paris zur Prüfung des Vorschlags eingesehene Ausschuß der Alliierten scheint den Vorschlag angenommen zu haben. Die bisherigen italienischen Getreidelieferungen waren, wie der „Morgen“ meldet, durch ein Depot von 300 Millionen in Kronennoten in Innsbruck vorläufig gedeckt worden.

Amsterdam, 9. März. (W. S. S.)

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 6. März drängten Lord Lansdowne und Lord Parmoor auf rasche Wsberung der Blockade. Lord Lansdowne sagte, die Verhältnisse in Mitteleuropa steuerten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würde, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen seien. Lord Parmoor erklärte: Wenn die Blockade nicht gemildert werden kann, so stürzen wir auf dem Kontinent Millionen von Menschen in die Greuel der Hungersnot. Das würde das schrecklichste Verbrechen der Geschichte sein. — In fast allen englischen Blättern, die heute hier eingetroffen sind, wird die dringende Notwendigkeit betont, die Friedensverhandlungen mit Rücksicht auf die gefährliche Lage in Mittel- und Südeuropa möglich zu beschleunigen.

General Plummers Telegramm.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

Hamburg, 10. März.

Eine Fundmeldung des Pariser amerikanischen Pressedienstes für die New Yorker „World“ teilt mit: „Als sich gestern bei der Beratung des Jahnerrats über die Lebensmittelbefugnisse in Deutschland Schwierigkeiten ergaben, verlas Lloyd George ein Telegramm, das ihm General Plummer, Befehlshaber der britischen Besatzungsarmee in Deutschland, gesandt hatte. Das Telegramm besagt, daß die britischen Soldaten lieber rekonvolvieren als weiter gezwungen sein wollen, Kinder und Frauen auf den Straßen der deutschen Städte umkommen zu sehen. Die Wirkung des Telegramms war elektrisierend. Die Deute, welche über vier Jahre lang gegen die Deutschen geföhrt hatten, verlangten jetzt sofortige Hilfe für das deutsche Volk. So wurde endlich eine allgemeine Verständigung erzielt, sowohl im Jahnerrat wie im Obersten wirtschaftlichen Ausschuß. Deutschland soll demnach für die Lebensmittel direkt bezahlen. Die Lebensmittellieferung soll unverzüglich beginnen. Clemenceau kündigte die volle Beteiligung der Franzosen an. Als Vorbedingung wird angesehen, daß Deutschland keine Handelsflotte ausheuert, die amerikanische und andere Truppen, und zwar 70 000 Mann monatlich, heimzuführen und Nahrungsmittel nach Europa bringen soll.“

Hamburg, 10. März.

Ein heute morgens bei der Hamburger Seewarte ausgenommener amerikanischer Frachtpaus aus Paris teilt mit, daß sofort ungefähr 250 070 Tonnen Lebensmittel monatlich für Deutschland geliefert werden sollen, falls es keine Handelsflotte

ausheuert. (Diese Menge würde weit hinter dem Bedarf Deutschlands zurückbleiben, der bis zur neuen Ernte um 2 1/2 Millionen Tonnen beträgt.)

Beschleunigte Arbeit in Paris.

Drahtmeldung.

Rom, 9. März.

In der Kammer sagte Orlando, die Friedenskonferenz trete heute in eine entscheidende Phase. Die Absicht aller Regierungen sei, so schnell wie möglich zum Ende zu kommen. Orlando sagte weiter, es sei seine Pflicht, sich nach Paris zu begeben, und er bitte die Kammer, sich bis zum 3. April zu vertagen. Der Vorschlag Delandos wurde angenommen.

Die französischen Arbeiter für den Rechtsfrieden.

Drahtmeldung.

Bern, 9. März. (W. S. S.)

Die französische Confédération générale du Travail veröffentlicht eine lange Entschliessung, in der sie das Unbehagen, das augenblicklich in ganz Europa herrsche, dadurch erklärt, daß die Bevölkerung Europas von Anexionen nichts wissen wolle. Ursachen, wie die bewaffnete Intervention gegen Rußland und wie die Bestrebungen auf verkappte Annexionen gewisser Gebiete der alten Mittelmächte stellen eine Gewaltpolitik dar, die in höchstem Widerspruch mit den von der Entente verkündeten Grundsätzen stehe. Die Confédération lehnt jede Verantwortung für die sozialen Ereignisse ab, die in dem Falle entstehen könnten, wenn die Vertreter der Friedenskonferenz den Volkswillen und die Wünsche der Arbeitermassen verkennen und nicht dafür sorgen, daß der Friede endlich der Welt wieder Vertrauen gibt und das Recht auf Leben, Gerechtigkeit und Freiheit der Völker in der ganzen Welt sichert. Die Tagesordnung besteht zugleich nochmals nachdrücklich auf der Durchföhung der von der Berner Konferenz und den Gewerkschaften angenommenen Beschlüsse und Antworte in der internationalen Regelung der Arbeiterfragen innerhalb des Friedensvertrages.

Belgiens Ansprüche an Deutschland.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

Rotterdam, 10. März.

Aus Paris wird gemeldet, daß die der zuständigen Kommission überwiesenen Ansprüche Belgiens an Deutschland 1400 bis 1600 Millionen Pfund betragen. (Nach dem Beispiel Frankreichs hat natürlich auch Belgien nicht bloß Ersatz des angerichteten Schadens berechnet, sondern auch Ersatz für Gewinnentgang, für fällige Pensionen usw. Ein grundsätzlicher Beschluß darüber, was unter Reparation — Wiedergutmachung — zu verstehen ist, soll erst nach Wilsons Rückkehr geföhrt werden. Dann erst wird die Ueberprüfung der angemeldeten Forderungen erfolgen können. (Ann. d. Ned.)

Der Hauptausschuß der Nationalversammlung hofft, trotz der Langsamkeit der bisherigen Beratungen, die Sozialistenvorlage spätestens am Mittwoch vor das Plenum bringen und spätestens Donnerstagabend verabschieden zu können. Bei der heutigen Ernährungsdebatte will man sich der Kürze befleißigen, um diese Debatte an einem Tage abzuschließen.